

Kümmerner für mehr Demokratie

Verein „Pro Grün“ fordert zusätzliche Stelle im Büro des Oberbürgermeisters

VON STEFAN BOSCHER

■ Bielefeld. Im Büro des Oberbürgermeisters soll es in Zukunft eine Stelle geben, die als Ansprechpartner in allen Belangen von Bürgerbeteiligung dient. Einen so genannten Kümmerner für die Belange der Bürger wünscht sich der Verein „Pro Grün“, der Kritik am bisherigen Verhalten von Politik und Verwaltung in Bezug auf wichtige Entscheidungen, die die Zukunft Bielefelds betreffen, übt.

Das Kernproblem sieht Vereinsvorsitzender Professor Tilman Rhode-Jüchtern darin, dass „der rechtzeitige Austausch von Meinungen nicht als Grundlage der Stadtpolitik behandelt“ wird. Man müsse vor Entscheidungen diskutieren, „damit es nicht zu einem Durcheinander kommt“, so Rhode-Jüchtern. Zwar erkennt der Verein an, dass Bürger heute besser beteiligt werden, als noch vor ein paar Jahren, „aber in Fragen um viel Geld wieder eher nicht“.

Derzeit empfinden die Vereinsmitglieder Bürgerbeteiligung eigenem Bekunden nach eher als „Bittstellung bei den Parteien“, als „Störung bei der Verwaltung“ oder auch als „Politik der Straße.“

Bei allen Problemen gebe es viele verschiedene Sichtweisen, die alle gehört und abgewogen werden sollten. Rhode-Jüchtern: „Wir drehen ein Problem deshalb nach allen Seiten: Wie lautet das Problem? In welchem Zeitrahmen denken wir?“ So könne eine Entscheidung wie der Bau einer neuen Fachhochschule heute Sinn machen, jedoch ergeben sich daraus unter Umständen Probleme in der Zukunft, zum Beispiel Leerstände in bisher genutzten Gebäuden. „Wenn es heute keine Diskussion darüber gibt, ist es zu spät“, so Rhode-Jüchtern.

Der Verein hat im vergangenen Jahr in Zusammenarbeit mit der *Neuen Westfälischen* die Diskussionsveranstaltung „Bielefeld 21 – reden wir früher?!“ durchgeführt, die Ergebnisse daraus und die seither gemachten Erfahrungen sind in einen „kom-



Setzen sich für mehr Demokratie ein: Die Pro Grün-Vorstandsmitglieder Professor Tilman Rhode-Jüchtern, Regine Schürer und Michael Blaschke (v.l.) wollen Bürger politisch mehr beteiligen. FOTO: REIMAR OTT

munalen Zauberwürfel“ eingeflossen, den Pro Grün gebaut hat. „Dieser Würfel sagt nicht, was richtig oder falsch ist, sondern wie wir es betrachten können“, sagt Vorstandsmitglied Michael Blaschke. Kein Durcheinander in der Diskussion, die Betrachtung des Maßstabes des politischen Vorhabens, die kurz-

mittel- und langfristigen Auswirkungen oder auch das Eigeninteresse der Akteure sind einige Bestandteile des erdachten „Zauberwürfels“.

Letztlich scheitert „vernünftige Bürgerbeteiligung“ derzeit allerdings schon daran, dass Bürger, die sich einbringen wollen, keinen einheitlichen Ansprech-

partner haben. „Wir wollen einen Kümmerner im Stab des OB“, so Rhode-Jüchtern. Eine solche Stelle könne nicht schaden, „aber es kann sehr viel nützen, nämlich der Klarheit und Wahrheit der Diskussion, dem Vertrauen in Politik und Verwaltung, dem Gefühl der Gemeinsamkeit“.